

diagonal

Das Magazin der PBL

Nr.1/Juni 2021

Psychiatrie Baselland in Bewegung

Die Bauarbeiten für neue Klinikgebäude liegen im Zeitplan. Veränderungen bringen aber nicht nur die Neubauten.
/Seite 18–19

Psychische Gesundheit

Das neue Zentrum für psychische Gesundheit in Binningen und die neue Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal sind seit einigen Monaten in Betrieb. Und es läuft gut.
/Seite 4–8

Geschäftsabschluss 2020

Die Zahl der behandelten Menschen ist in der PBL 2020 um 3.9 Prozent auf 12'141 Personen gestiegen. Der Jahresgewinn reduzierte sich pandemiebedingt auf 1.1 Mio. CHF.
/Seite 12–13

Mitarbeitende im Fokus

Warum Menschen in der Psychiatrie Baselland arbeiten – zum Teil ihr ganzes Berufsleben lang.
/Seite 23–26

Liebe Mitarbeitende, liebe Leserinnen und Leser



Eine schöne, neue Arbeitsumgebung – sie ist für viele Mitarbeitende der PBL im Unterbaselbiet und in Liestal schon seit einem halben Jahr gelebte Wirklichkeit. Unser neues Zentrum für psychische Gesundheit in Binningen und die neue Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Liestal sind architektonische Highlights und stehen für eine Psychiatrie Baselland, die sich stetig weiterentwickelt und sich an den Bedürfnissen und Anforderungen unserer Patientinnen und Patienten ausrichtet.

Als «kein wahres Privileg» ist der neue Arbeitsplatz von einer Mitarbeiterin mir gegenüber sogar schon bezeichnet worden. Es freut mich, dass die Veränderungen im eigenen Arbeitsumfeld von vielen so positiv wahrgenommen werden. Eine neue Infrastruktur ist aber letztlich nur Mittel zum Zweck. Auch bei noch so schönen Gebäuden ist entscheidend, wie wir in und mit ihnen arbeiten, damit sie den grösstmöglichen Nutzen für unser Patientinnen und Patienten stiften.

Was ich dazu bisher gesehen und erlebt habe, macht mir Freude. Begeisterte Mitarbeitende und viel positives Feedback bestätigen mir, dass wir mit unseren Infrastruktur-Projekten auf dem richtigen Weg sind. Freundliche Räume, genügend Platz, Rückzugsmöglichkeiten und eine angenehme Umgebung motivieren und erleichtern die Arbeit; vor allem für Therapie, Beratung und Unterstützung jener Menschen, die sich uns anvertrauen und denen wir helfen wollen.

Auch bei den Angeboten für unsere Patientinnen und Patienten sind wir auf Kurs. Die neue Abteilung für Essstörungen und Krisenintervention im KJP-Neubau, neue ambulante Therapien, etwa zur Geschlechtsidentität, oder Projekte wie das Home Treatment laufen parallel zur baulichen Erneuerung. Erst diese Mischung von idealer Infrastruktur auf der einen und bedarfsge-rechter Therapiekonzepte und -methoden auf der anderen Seite schaffen Mehrwerte für unsere Patientinnen und Patienten.

Auf dem Campus Liestal entstehen bereits die nächsten Neubauten, diesmal für die Krisenintervention sowie die Alterspsychiatrie und Privatklinik. Die Bauarbeiten kommen gut voran, wie wir jeden Tag beobachten können. Es ist mir und der Geschäftsleitung ein Anliegen, dass wir die Chancen, welche sich der PBL durch diese grossen Investitionen bieten, optimal nutzen. Weniger sichtbar als die Bauwerke sind die anderen Projekte im Zusammenhang mit unserem Campus. Diese laufen im Hintergrund ab, sind aber genau so wichtig auf unserem Weg zu einem modernen Unternehmen PBL.

Viele unserer Mitarbeitenden sind von den anstehenden oder bereits vollzogenen Änderungen betroffen. Ich hoffe und wünsche mir, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PBL diese Transformation mittragen, unterstützen und mitgestalten. Wir wollen unserer Institution am Ende dieses Prozesses eine Strahlkraft verleihen, die ihr für viele Jahre eine gute Zukunft verheisst. Wir steuern ein lohnendes Ziel an und dazu braucht es das Engagement von allen Mitarbeitenden.

Ich danke allen ganz herzlich dafür.



Barbara Schunk
CEO

Inhalt

Psychische Gesundheit

- Zentrum für psychische Gesundheit Binningen kommt gut an
- Neue Gebäude für Kinder und Jugendliche bewähren sich
- Sensibilität für Geschlechterfragen schärfen
- Psychische Erkrankungen sollen gar nicht erst entstehen

4

Erwachsenenpsychiatrie

- Schwerpunkte statt Zentren: Erwachsenenpsychiatrie aktualisiert Organisation

11

Geschäftsabschluss PBL 2020

- Erneut mehr Patientinnen und Patienten behandelt

12

WorkMed – Arbeit und Psyche

- Hilfe für Menschen mit psychischen Problemen im Job

14

inclusioplus – Wohnen und Arbeiten

- Cleantop – Sauberkeit hat viele Facetten

16

Campusentwicklung

- Neubauten kommen zügig voran

18

Patientenzufriedenheit

- Erfreuliche Ergebnisse für die Psychiatrie Baselland

20

Interprofessionelle Zusammenarbeit

- Was es für Qualität in der Therapie auch noch braucht

21

Digitalisierung

- Im Cyberspace spielt künftig die Musik

22

Mitarbeitende im Fokus

- Heini Wernli – ein Berufsleben in der Psychiatrie
- Carmen Huoni: Erwachsenenbildnerin mit Herz und Engagement
- Andrea Schilt: Wo alle Fäden zusammenlaufen
- Im Interview: Stefanie Lansche

23

PBL vernetzt

- (Selbst-)Hilfe für Betroffene und Angehörige

27

Tierpark Weihermätteli

- Unser Tierpark im Gegenwind von Covid-19

28

Personelles und Jubiläen

29

Anlässe

32

Psychische Gesundheit

Zentrum für psychische Gesundheit Binningen kommt gut an

Positives Echo von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitenden. Geschätzt werden vor allem der zentrale Standort und die hellen, freundlichen Räume.

Die Psychiatrie Baselland (PBL) betreibt seit Ende November 2020 in Binningen ihr neues Zentrum für psychische Gesundheit mit über 100 Mitarbeitenden. In dem Gebäude werden ambulante Angebote für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche erbracht. «Wir haben bis jetzt durchwegs sehr gute Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten bekommen», freut sich CEO Barbara Schunk.

Standorte zusammengelegt

Gut kommen vor allem die modernen und hellen Räume an, aber auch der zentrale Standort an der Hauptstrasse, der besser mit dem öffentlichen Verkehr zu erreichen ist als jener auf dem Bruderholz. Die PBL hat in Binningen ihre bisherigen Ambulatorien für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche auf dem Bruderholz und das Ambulatorium für Abhängigkeitserkrankungen an der Barcelonastrasse in Münchenstein zusammengeführt.

Neue Tagesklinik

Die PBL betreibt in Binningen eine neue Tagesklinik für Krisenintervention und Abhängigkeitserkrankungen mit 18 Plätzen. Mit der flexiblen und kurzfristig möglichen tagesklinischen Therapie will die Psychiatrie Baselland dazu beitragen, stationäre Aufenthalte zu vermeiden oder zu verkürzen.

Die Fachpersonen der Tagesklinik Binningen fördern in der alltagsnahen und intensiven Therapie die vorhandenen Ressourcen und stärken Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung und Lebensqualität der Patientinnen und Patienten. Zudem leiten die Behandelnden sie an, ein besseres Verständnis für ihre Erkrankung zu entwickeln.



Die Rückseite des Zentrums für psychische Gesundheit Binningen. Foto: Harry Knoll.

Mit dieser Behandlungsform können die Patientinnen und Patienten das in der Tagesklinik Erlernte zuhause im eigenen häuslichen und familiären Umfeld direkt erproben und umsetzen. Das Behandlungsangebot der Tagesklinik ist modular aufgebaut und das Therapieprogramm wird gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten individuell zusammengestellt. Die Therapie in der Tagesklinik dauert in der Regel vier bis sechs Wochen.

«Mit unserer neuen Tagesklinik schliessen wir eine Angebotslücke in der Region.»

Nahe bei der Bevölkerung

«Wir rücken mit unserem Zentrum in Binningen näher zur Bevölkerung und bieten einen niederschweligen und unkomplizierten Zugang zu unseren Angeboten», sagt Barbara Schunk. Das sei gerade jetzt nötiger denn je, da die Corona-Pandemie bei vielen Menschen zu psychischen Problemen führt. Psychiatrische Hilfe sollte möglichst ambulant und nahe am gewohnten sozialen Umfeld der Betroffenen geleistet werden, betont Matthias Jäger, Direktor Erwachsenenpsychiatrie. «Das ist auch darum wichtig, weil viele Menschen mit psychischen Problemen häufig noch Hemmungen haben, Hilfe in Anspruch zu nehmen.»

Dass sie in Binningen besser zu erreichen ist als auf dem Bruderholz, sei gerade für die Kinder- und Jugendpsychiatrie besonders wichtig, sagt deren Direktorin Brigitte Contin. «Auf dem Bruderholz waren wir recht abgelegen. Jetzt sind wir näher an Schulen, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten und näher am Stadtzentrum, was für viele Eltern und ihre Kinder von Vorteil ist.»

«Wir rücken mit unserem Zentrum in Binningen näher zur Bevölkerung.»

PBL schliesst Angebotslücken

Die PBL will mit dem Zentrum für psychische Gesundheit Binningen auch ihre strategische Ausgangslage als Gesundheitsanbieterin in der Nordwestschweiz verbessern. «Dazu bauen wir unsere bisher bewährten Angebote aus. Mit unserer neuen Tagesklinik schliessen wir eine Angebotslücke in der Region», sagt Verwaltungsratspräsident Thomas Heiniger. «Nicht zuletzt wollen wir auch eine wettbewerbsfähige Arbeitgeberin bleiben, wenn wir kompetente Mitarbeitende halten und für uns gewinnen wollen.»



Eine Signalétique, die auch die jungen Patientinnen und Patienten anspricht. Foto: Michael Fritschi.

Das Führungsteam im Zentrum für psychische Gesundheit Binningen

Fotos: Martin Friedli



Matthias Wehrli
Leitender Arzt,
Leiter Erwachsenenpsychiatrie



Stefan Müller
Leitender Arzt,
Leiter Kinder- und Jugendpsychiatrie

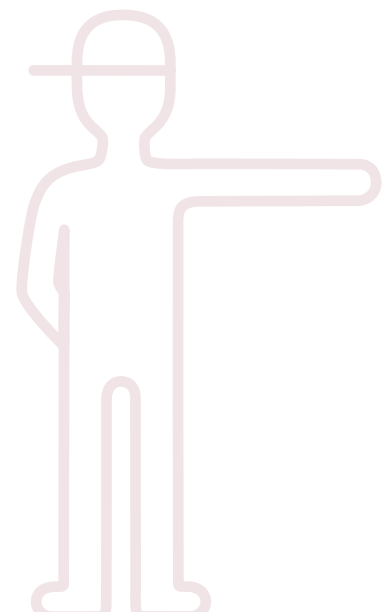


Andrea Schilt
Leiterin
Administration und Sekretariate

Sich orientieren leicht gemacht

Das Gebäudeinnere besticht durch eine ausgeklügelte Signalétique, die es den Besuchenden leichtmacht, sich zu orientieren. Beschriftungen und Nummern sind aus warmem Buchenholz gefertigt; die Kieselsteinstruktur auf den Sichtschutzwänden passt sich dem Steinbodenbelag an. Das bringe Lebendigkeit und Individualität in die Räume, erklärt Tea Virolainen vom Büro für visuelle Kommunikation Kokoneo, die die Signalétique konzipiert hat.

→ Mehr Informationen und Fotos





Die Psychologin Linda Kost
bereitet zusammen mit Patientinnen
der Psychotherapiestation für
Jugendliche mit Essstörungen
und Krisen eine Pesto-Sauce zu.
Foto: Martin Friedli

Neue Gebäude für Kinder und Jugendliche bewähren sich

Fast 100 bisherige und neue Mitarbeitende der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten an drei neuen Standorten in Liestal, Binningen und Laufen.

Schluss mit teils sanierungsreifen Häusern, grauen Fassaden, (zu) kleinen Räumen und vergilbten Wänden: Die Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Psychiatrie Baselland behandeln, betreuen und beraten ihre jungen Patientinnen und Patienten sowie deren Eltern seit mehreren Monaten in modernen und schönen Räumen, die genug Platz und viel Komfort bieten. Die neuen Domizile sind an der Goldbrunnenstrasse 11 in Liestal auf dem Campus der Psychiatrie Baselland, an der Hauptstrasse 34 in Binningen und an der Ziegeleistrasse 28 in Laufen.

Struktur hilft bei Therapie

«Die Umzüge in unsere neuen Häuser sind dank guter Vorbereitung sehr speditiv verlaufen», bilanziert KJP-Direktorin Brigitte Contin. Vor allem im neuen Zentrum für psychische Gesundheit Binningen, aber auch im neuen KJP-Gebäude in Liestal herrscht eine angenehme, freundliche Atmosphäre. Dazu tragen auch die Holzböden und die Beleuchtung bei. «Es ist alles ordentlich und sauber», freut sich die Direktorin. Das vermittelte Struktur, helfe bei den Therapien und stärke das Wohlbefinden.



Die neue Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland in Liestal.

«In nur einem Tag wurde der komplette Standort Bruderholz nach Binningen gezügelt.»

Nur ein Tag Betriebsunterbruch

Die KJP-Mitarbeitenden mussten den Betrieb aufgrund der Umzüge nur für 24 Stunden unterbrechen. «In nur einem Tag wurde der komplette Standort gezügelt», sagt Stefan Müller, Leitender Arzt der KJP, der zuvor auf dem Bruderholz gearbeitet hat und jetzt die KJP im Zentrum Binningen leitet. «Wir konnten bis am Vorabend des Umzuges in unseren alten Räumen und mit vollem Equipment arbeiten und einen Tag später den voll eingerichteten Standort in Binningen in Empfang nehmen und sofort weiterarbeiten.»

«Wir haben in unserem neuen Gebäude deutlich mehr Platz.»



Psychologin Tiziana Falcone (links) und Oberärztin Ruth Meier vor dem Eingang zum Ambulatorium der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Laufen.

Mehr Privatsphäre für Patientinnen und Patienten

Auch Oberärztin Ruth Meier freut sich. Sie arbeitet seit vielen Jahren am KJP-Standort in Laufen: «Wir haben in unserem neuen Gebäude deutlich mehr Platz, was auch mehr Privatsphäre für die Patientinnen und Patienten ermöglicht.» Zudem stünden mehr Parkplätze zur Verfügung als vorher.

Guter Start der Krisenstation

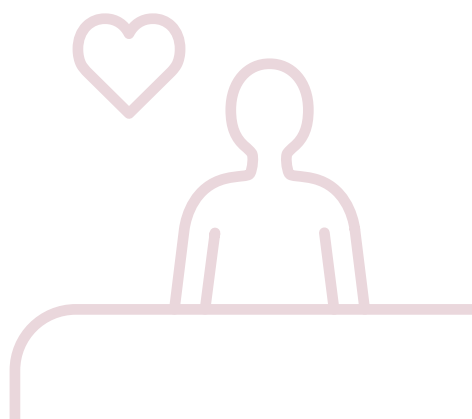
Gut gestartet im Neubau der KJP Liestal ist auch die neue Abteilung für Essstörungen und Krisenintervention (AEK). Praktisch alle zwei Dutzend Mitarbeitenden dieses Angebotes wurden neu angestellt. «Wir sind daran, uns einzuleben und die AEK in die Prozesse innerhalb der PBL einzubinden», sagt Jan Hendrik Clausen, Abteilungsleiter Pflege. «Die Nachfrage ist gross und wir haben bereits eine Warteliste», ergänzt Oberärztin Sandra Bläsi. Die AEK bietet Platz für zwölf junge Menschen.

Der Alltag auf der Abteilung ist strukturiert; die Jugendlichen finden immer wieder Anknüpfungspunkte, welche dem interprofessionellem Team helfen, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Pflegepädagogische Fachpersonen sowie Therapiebegleitende begleiten die Patientinnen und Patienten durch ihren Alltag. Auch für Bewegung, die Genesungsprozesse positiv unterstützt, ist in diversen Gruppenaktivitäten gesorgt. Ebenso werden externe Angebote als Ressource geschätzt und unterstützt.

Schulunterricht in der Klinik

Der neuen Abteilung angeschlossen ist eine Klinikschule mit zwei altersspezifischen Gruppen. Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten auf den Wiedereinstieg in den Unterricht an der Regelschule vorzubereiten. Geführt wird die Klinikschule durch Lehrkräfte des Vereins Sommerau, der im Baselbiet drei Kinder- und Jugendeinrichtungen betreibt.

Freundlicher Empfang im neuen Gebäude der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal. Foto: Martin Friedli.



IM DIALOG

Sensibilität für Geschlechterfragen schärfen

Die Psychiatrie Baselland bietet in ihrem Zentrum für Psychische Gesundheit Binningen eine Sprechstunde für Transidentität und Geschlechterfragen an. Die beiden Leiter Patrick Gross und Sebastian Thrul im Dialog.

Patrick Gross: Wir haben unsere Sprechstunde längere Zeit vorbereitet. Wir haben geplant, diskutiert, um Worte und Bezeichnungen gerungen. Wie ist es Dir auf diesem Weg ergangen?

Sebastian Thrul: Die Sprechstunde ist für mich in erster Linie der Ausdruck einer Haltung: Die Institution stellt einen Rahmen zur Verfügung, in dem wir Menschen mit drängenden Geschlechterfragen auf ihren individuellen Wegen begleiten. Eine offene und wertfreie Haltung ist uns in der Begegnung mit trans Menschen sehr wichtig.

PG: Diese offene und öffnende therapeutische Haltung entspricht mir als Psychoanalytiker sehr. Und diese Haltung hat uns ja auch bei der Konzeptualisierung der Sprechstunde begleitet: Ich glaube, dass es uns dabei gelungen ist, einen Raum zu schaffen, in dem Geschlechterfragen innerhalb eines sicheren Rahmens nachgegangen werden kann.

ST: Bei der gemeinsamen Konzeptualisierung ist mir nochmals klarer geworden, wie wichtig ein sicherer Rahmen für die konkrete Arbeit ist, die wir machen: Wir begleiten Transitions- und Coming-out Prozesse und bieten psychotherapeutische Behandlungen an. Das geht nur, wenn sich die Menschen darauf verlassen können, dass wir sensibel und offen für transidente Lebensentwürfe sind.

PG: Über diesen Rahmen hinaus ist es uns ein Anliegen, innerhalb der gesamten Psychiatrie Baselland die Sensibilität für Geschlechterfragen zu schärfen und bei Fragen für Mitarbeitende ansprechbar zu sein. Dafür ist deine gute Vernetzung in der PBL natürlich sehr hilfreich.

ST: Für unsere überregionale Vernetzung sind deine Vortragstätigkeiten, Publikationen und die Erfahrungen und Kontakte, die du durch die Gründung und jahrelange Leitung der nationalen Fachgruppe Trans* gewonnen hast, von grosser Bedeutung.

→ Mehr Informationen



Sebastian Thrul (links) und Patrick Gross auf der Terrasse des Zentrums für psychische Gesundheit Binningen.

PG: Diese Vernetzung scheint mir für die Begleitung von trans Menschen zentral. Wir sind auch über die Region hinaus mit Institutionen und Fachpersonen vernetzt, die psychosoziale Beratung, verschiedene somatische Behandlungen, Peerarbeit oder Selbsthilfe anbieten.

Um das Angebot und die Vernetzung ausserhalb der Psychiatrie Baselland regional zu fördern, haben wir gemeinsam mit David Garcia, dem Leiter des Zentrums für Geschlechtervarianz am Universitätsspital Basel, die Gründung einer Fachgruppe beider Basel initiiert, in der sich Kolleginnen und Kollegen über Fragen in der Begleitung von trans Menschen austauschen können.

«Eine offene und wertfreie Haltung ist uns in der Begegnung mit trans Menschen sehr wichtig.»



Psychische Erkrankungen sollen gar nicht erst entstehen

Das «Bündnis gegen Depression Basel-Landschaft» ist seit September 2020 bei der Psychiatrie Baselland angesiedelt und Teil der neuen Fachstelle Prävention.

Die Psychiatrie Baselland (PBL) behandelt Menschen mit psychischen Erkrankungen, engagiert sich aber auch in der Vorbeugung. Zur Weiterentwicklung und Koordination dieser Arbeit hat die PBL Ende 2020 die Fachstelle Prävention gegründet. Sie wird von der Arbeits- und Organisationspsychologin Christine Salkeld geleitet, die bereits vor einigen Jahren das Bündnis gegen Depression Basel-Landschaft aufgebaut hat.

Aktionsplan für Suizidprävention

Der Regierungsrat Baselland liess 2016 einen Aktionsplan zur Suizidprävention erstellen, der bei zwei der bekannten Hauptrisiken «Depression» und «soziale Isolation» ansetzte und die Suizidrate verringern sollte. Der Verein Tele-Hilfe Basel («Die Dargebotene Hand») wurde beauftragt, ein «Bündnis gegen Depression» zu etablieren, das jetzt unter dem Dach der neuen Fachstelle Prävention der PBL durch Christine Salkeld weitergeführt wird. Das «Bündnis gegen Depression» ist ein kantonales Programm zur Förderung der Früherkennung und Behandlungsoptimierung der Depression. In Zeiten der Corona-Pandemie ist das Thema aktuell und von besonderer Bedeutung. Das «Bündnis gegen Depression» wird vom «Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz» und dem Kanton Basel-Landschaft unterstützt.



Psychologin Christine Salkeld, Leiterin der Fachstelle Prävention der Psychiatrie Baselland.

Weiter am Tabu rütteln

Zentrales Anliegen des «Bündnis gegen Depression» ist die Enttabuisierung des Themas in der Bevölkerung. «Es ist sehr wichtig, über psychische Erkrankungen und die eigene Betroffenheit zu reden», sagt die Psychologin. Das Thema sei immer noch mit grosser Scham behaftet. Darum sei es wichtig zu wissen, wo und wie Beratung und Hilfe organisiert werden kann.

Gesundheitsförderung im Kanton Baselland

Die Hoffnung sei, dass die Sensibilisierungsarbeit Erfolge zeige, meint Christine Salkeld. Sie engagiert sich unter anderem in der Öffentlichkeitsarbeit. Mit Flyern, Workshops und Informationsveranstaltungen will sie im Zuge des «Bündnis gegen Depression» und gemeinsam mit der Gesundheitsförderung des Kantons Baselland die Bevölkerung über Depression und deren Behandelbarkeit aufklären. Depressionen, Angststörungen und anderen psychischen Leiden vorzubeugen sei gerade in der Corona-Krise wichtiger denn je.

«Es ist sehr wichtig, über psychische Erkrankungen reden zu können.»

«Ich bin derzeit daran», sagt Christine Salkeld, «mit verschiedenen Fachpersonen und Institutionen in Kontakt zu treten und mich zu vernetzen, um das «Bündnis gegen Depression» weiteren Kreisen bekannt zu machen.» Kontakte zu den medizinischen und sozialen Institutionen, niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen, Stiftungen und Politik sind hilfreich, um die Prävention von psychischen Erkrankungen zu fördern.

Erwachsenenpsychiatrie

Erwachsenenpsychiatrie aktualisiert Organisation

Die Psychiatrie Baselland hat ihre bisherigen Zentren der Erwachsenenpsychiatrie in Schwerpunkte umbenannt.

Der Zentrumsbegriff wird in der Psychiatrie Baselland (PBL) nur noch für geografisch klar definierte Standorte wie dem Zentrum für psychische Gesundheit Binningen verwendet, an denen mehrere klinische Angebote zusammen organisiert sind.

Eckpfeiler der Neuausrichtung

Neben der Umbenennung in Schwerpunkte umfasst die neue Organisationsstruktur der Erwachsenenpsychiatrie folgende Änderungen:

→ Die fachlichen Schwerpunkte für Krisenintervention, Abhängigkeitserkrankungen, Alterspsychiatrie, spezielle Psychotherapie und Psychosomatik sowie psychosoziale Therapien werden neu ergänzt durch den Schwerpunkt für forensische Psychiatrie und Psychotherapie, der aus der Weiterentwicklung der bisherigen Fachstelle Forensik hervorgeht.

→ Die personelle und organisatorische Führung in den Ambulatorien und Tageskliniken liegt bei den Leitenden sowie den Oberärztinnen und -ärzten vor Ort. Für die personelle und organisatorische Leitung der Stationen sind in interprofessioneller Zusammenarbeit die Schwerpunktleitenden der Pflegedirektion und die schwerpunktleitenden Chefärztinnen und Chefärzte verantwortlich.

→ Die Schwerpunkte werden von Chefärztinnen und Chefärzten geleitet, die für eine zusammenhängende fachliche Führung, Qualität und Weiterentwicklung der Behandlungsangebote über alle Standorte hinweg verantwortlich sind.

→ Die Sozialarbeit ist neu der ärztlich-therapeutischen Direktion und nicht mehr der Pflegedirektion unterstellt.

Hohe Bedeutung der ambulanten und tagesklinischen Angebote

Mit der Neuausrichtung wird die ambulante und tagesklinische Arbeit im Organigramm der Erwachsenenpsychiatrie differenzierter als bisher abgebildet. Diese Angebote haben einen hohen Stellenwert für die psychiatrische Versorgung und werden weiter an Bedeutung gewinnen: In der Erwachsenenpsychiatrie der PBL werden dreimal mehr ambulante und tagesklinische als stationäre Patientinnen und Patienten behandelt.

Geschäftsabschluss PBL 2020

Erneut mehr Patientinnen und Patienten behandelt

Die Zahl der behandelten Menschen ist in der PBL 2020 um 3.9 Prozent auf 12'141 Personen gestiegen.

Der Jahresgewinn reduzierte sich pandemiebedingt auf 1.1 Mio. CHF.

Das Jahr 2020 war für die Psychiatrie Baselland (PBL) geprägt von Investitionen in mehrere Klinikgebäude. Damit will sie der grossen Nachfrage nach psychiatrischen Leistungen auch in Zukunft mit einer zweckmässigen Infrastruktur genügen. Sie hat dazu ihr neues Zentrum für psychische Gesundheit in Binningen eröffnet sowie die neue Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal. Wichtiger Meilenstein war der Spatenstich für zwei neue Klinikgebäude auf dem Campus Liestal.

Konzentration auf dem Campus Liestal

«Mit unseren Investitionen modernisieren wir unsere Klinik für die Patientinnen und Patienten sowie unsere Mitarbeitenden», sagt Barbara Schunk, CEO der PBL. «Zudem können wir unsere stationären und ambulanten Angebote, die wir heute in Liestal erbringen, auf unserem Campus an der Biententalstrasse konzentrieren. Dadurch ist es uns möglich, dank der Nähe zur zentralen Infrastruktur unsere Betriebsabläufe effizienter zu gestalten.» Mehr über die neuen Standorte auf den Seiten 4 bis 8 sowie 18 und 19.

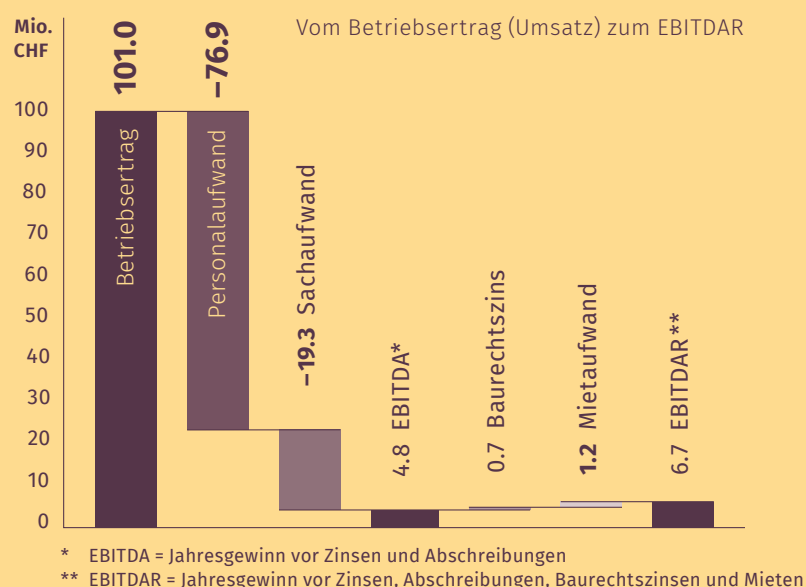
Weniger Pflgetage –

Mehr Patientinnen und Patienten

Die PBL hat 2020 mehr Patientinnen und Patienten behandelt als im Vorjahr. Die Zahl stieg auf 12'141; das sind 3.9 Prozent mehr als 2019. Da sich jedoch die durchschnittliche stationäre Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten 2020 um vier auf 28.7 Tage reduziert hat, ist gleichzeitig die Zahl der Pflgetage gegenüber dem Vorjahr um 7.3 Prozent gesunken. Es resultierte eine tiefere Bettenbelegung von 89.1 Prozent (2019: 96.4%). Das Total von 12'141 teilt sich auf in 2'530 stationäre sowie 9'611 ambulante und tagesklinische Patientinnen und Patienten in der Erwachsenen- sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Darin enthalten sind auch die mehr als 500 Klientinnen und Klienten, die 2020 vom arbeitspsychiatrischen Kompetenzzentrum WorkMed der PBL abgeklärt, beraten und gecoacht wurden. «Es ist uns gelungen, in WorkMed ein qualifiziertes Team aufzubauen», freut sich Barbara Schunk.

Finanzkennzahlen 2020



Eigenkapital

62.2 Mio.

2019: 60.9 Mio.

1.1 Mio.

Jahresergebnis

2019: 3.2 Mio.

«Mit unseren Investitionen modernisieren wir unsere Klinik für die Patientinnen und Patienten sowie unsere Mitarbeitenden.»

Barbara Schunk, CEO
der Psychiatrie Baselland,
in ihrem Büro in Liestal.

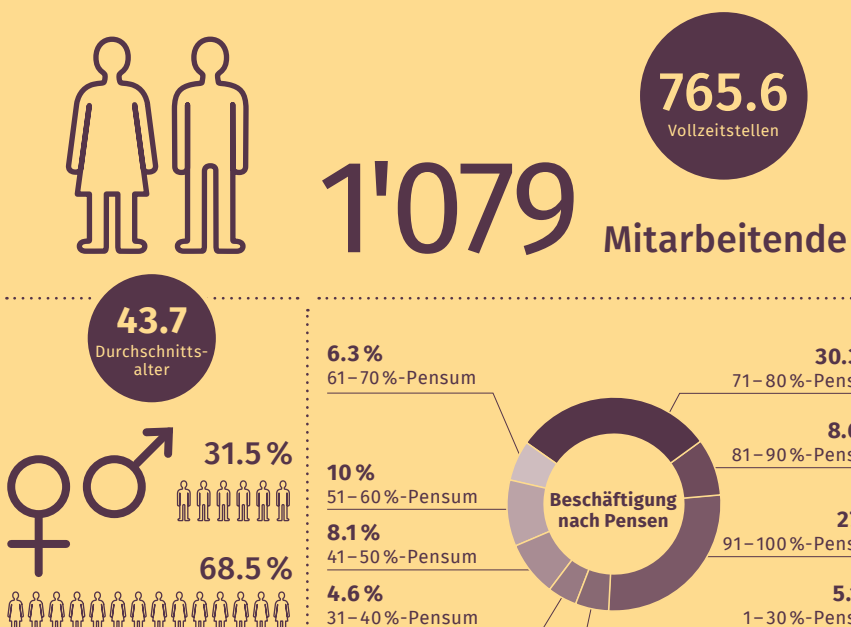
Herausforderungen durch Corona und Projekte

Zusätzlich zu ihrem «Kerngeschäft» – die Therapie und Betreuung der Patientinnen und Patienten in gewohnt hoher Qualität – waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PBL 2020 durch die baulichen und zahlreichen betrieblichen Projekte sowie die Pandemie gefordert. «Nur dank des grossen Engagements unserer Mitarbeitenden war es möglich, alle diese Aufgaben zu bewältigen», sagt Barbara Schunk. Trotz aller Einschränkungen durch Corona konnte die PBL den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten und der Nachfrage jederzeit gerecht werden.

Pandemie drückt auf das Betriebsergebnis

Leider konnte das anvisierte Betriebsergebnis nicht erreicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich der Betriebsertrag auf 101.0 Mio. CHF (-1.7%). Der Rückgang des Ertrags und höhere Kosten führten zu einem Gewinn vor Abschreibungen, Zinsen, Baurechtszinsen und Mieten (EBITDAR) von 6.7 Mio. CHF; das sind 24.3 Prozent weniger als 2019, was einer EBITDAR-Marge von 6.6 Prozent entspricht (-2.0 %-Punkte). Der Jahresgewinn wird mit 1.1 Mio. CHF ausgewiesen (-65.4%). Das Eigenkapital erhöhte sich um 2.2 Prozent auf 62.2 Mio. CHF. Daraus ergibt sich eine Eigenkapitalquote von 46.0 Prozent (Vorjahr: 44.1%).

Personalkennzahlen 2020



Leistungskennzahlen 2020

Patientinnen und Patienten

12'141

2019: 11'685



Erwachsenen-
psychiatrie

8'627

2019: 8'158



Kinder- und
Jugendpsychiatrie

3'514

2019: 3'527

WorkMed – Arbeit und Psyche

Hilfe für Menschen mit psychischen Problemen im Job

Das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum der Psychiatrie Baselland hat bisher mehr als 700 Klientinnen und Klienten geholfen.

Seit dem Start von WorkMed im September 2019 hat die Unternehmenseinheit der PBL mehr als 700 Klientinnen und Klienten arbeitspsychiatrisch abgeklärt, beraten und gecoacht. Dies ist dem grossen Engagement des Teams von WorkMed zu verdanken, das sich innert kurzer Zeit auf die neue Kombination von Arbeit und Psyche spezialisiert und ein intensives Pensum geleistet hat.

Bei diesen beruflichen Standortbestimmungen handelt es sich um Zuweisungen durch Hausärztinnen und Hausärzte und freipraktizierende Psychiaterinnen und Psychiater sowie durch Abteilungen der Psychiatrie Baselland. Mehrmals sind Mitarbeitende auch von Arbeitgebern zugewiesen worden oder Betroffene haben sich selbst gemeldet. Die Mehrheit der abzuklärenden Frauen und Männer wurden uns von der Arbeitslosen-, der Invaliden- und der Krankentaggeldversicherung sowie von Gemeindesozialdiensten zugewiesen.

Neue beruflich-psychiatrische Standortbestimmungen

Bei den Abklärungsaufträgen und Anfragen geht es meistens darum, die Arbeitsfähigkeit und Prognose festzustellen, Hinweise für die weiteren beruflichen Schritte und für die nötigen Arbeitsplatzanpassungen zu geben oder den Sinn einer IV-Anmeldung zu beurteilen. WorkMed kann diese Aufträge umsetzen, weil dreierlei erfüllt ist:

- Das WorkMed-Team setzt sich aus Fachpersonen mit klinischem Know-how, Versicherungshintergrund (IV, Krankentaggeldversicherung, Arbeitslosenversicherung) und mit Erfahrung in arbeitsrehabilitativen Einrichtungen zusammen. Damit soll eine umfassende Sicht garantiert werden.
- Alle Abklärungen berücksichtigen auch Informationen von Dritten, zum Beispiel von aktuellen und früheren Arbeitgebern und werden intern sowie mit erfahrenen privatpraktizierenden Psychiaterinnen und Psychiatern besprochen.
- WorkMed hat für diese Abklärungen ein eigenes Konzept entwickelt, mit dem unsere Kunden rasch, fundiert und praxisnah abgeklärt werden und konkrete Empfehlungen erhalten.

«Die Rückmeldungen der Auftraggeber sind sehr gut.»

Enge Kooperation mit dem Arbeitsamt

Gerade die enge und intensive Kooperation mit der neu geschaffenen Fachstelle Eingliederung des Kantonalen Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit Baselland ist sehr innovativ und nicht selbstverständlich: Erstmals lässt die Arbeitslosenversicherung psychische Arbeitsprobleme bei ihren Stellensuchenden aktiv abklären, um rasch geeignete Massnahmen einleiten zu können. Auch dass die Sozialhilfe arbeitspsychiatrische Abklärungen in Auftrag gibt, ist ein Novum.

Probleme bestehen oft schon länger

Unsere Evaluation der Abklärungen zeigt, dass es sich in der Mehrheit der Arbeitsprobleme unserer Klientinnen und Klienten um schon länger bestehende Probleme handelt, die sich schon früh in der Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsbiografie gezeigt haben. Dies hängt auch damit zusammen, dass rund 70 Prozent der Menschen, die sich uns anvertrauen, sowohl ein langdauerndes oder wiederholtes Leiden aufweisen wie auch ein auffälliges und typisches Problemlöseverhalten. Diese Personen hatten an verschiedenen Arbeitsstellen ähnliche Probleme, zum Beispiel wiederholt Absenzen oder Konflikte mit Vorgesetzten oder Arbeitskollegen. Sie hatten aber meist auch Stellen, an denen es gut lief. Wir analysieren diese beruflichen Erfahrungen und leiten daraus konkrete Empfehlungen ab.



Das Team von WorkMed (v.l.): Dr. Niklas Baer (Leiter), Rosa-Maria Ortega, Barbara Schmocker, Rachel Affolter (stv. Leiterin), Tanja Kuhn, Yaser Maghsoodi, Cécile Kirchgraber. Nicht auf dem Foto: Neisa Cuonz, Nicole Knierzinger, Irina Hersberger, Almut Koss, Barbara Aebersold.

«Es ist gelungen, ein sehr gut harmonisierendes und qualifiziertes WorkMed-Team aufzubauen.»

Die Rückmeldungen der Auftraggebenden sind sehr gut. Es ist meistens möglich, durch eine vertiefte Analyse der Arbeitsprobleme konkrete und weiterführende Hinweise zum weiteren Vorgehen zu geben. Zudem ist der Austausch mit den aktuellen oder früheren Vorgesetzten unserer Klienten fast immer sehr produktiv, dasselbe gilt für die behandelnden Therapeutinnen und Therapeuten.

Weiterbildung und Forschung

Neben den Abklärungen hat WorkMed viele Schulungsaufträge von Versicherungen erfüllt, etwa die Weiterbildung von Fachpersonen der IV-Stellen, Case Managern von Krankentaggeldversicherungen oder von Führungskräften. Weiter haben wir Mandate zur Entwicklung von E-Learning-Tools zur Schulung von Führungskräften, wie sie mit psychisch auffälligen Mitarbeitenden umgehen können. Zudem arbeiten wir an verschiedenen Forschungsprojekten.

Dr. phil. Niklas Baer
Leiter WorkMed

Von der Fachstelle zum nationalen Kompetenzzentrum

Die Unternehmenseinheit WorkMed ist aus der früheren Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation der Psychiatrie Baselland (PBL) hervorgegangen. Die 2005 eingeführte Fachstelle erwies sich als schweizweit pionierhaftes Angebot der PBL für die berufliche Integration psychisch erkrankter Menschen.

Die erfolgreiche Arbeit der Fachstelle und die sehr grosse Zahl von betroffenen Arbeitnehmenden mit Unterstützungsbedarf hatten die PBL dazu bewogen, die Arbeitspsychiatrie mit WorkMed zu einem strategischen Geschäftsfeld auszubauen.

WorkMed verfolgt zwei Hauptziele: Eine verbesserte Arbeitsmarktbeteiligung von Personen mit psychischen Problemen und den Aufbau von spezialisierten psychiatrischen Angeboten. Gleichzeitig unterstützt und berät WorkMed Arbeitgeber, Behörden, Versicherungen sowie Ärztinnen und Ärzte und weitere Therapie-rende. Weiter betreibt WorkMed praxisbezogene Forschung zu Fragen über Arbeit und psychische Problemen. Seit November 2020 ist WorkMed in Binningen domiziliert.

www.workmed.ch

inclusioplus – Wohnen und Arbeiten

Cleantop – Sauberkeit hat viele Facetten

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ermöglicht die Psychiatrie Baselland in ihrem Betrieb Cleantop den Einstieg ins Erwerbsleben.

Bereits 1984 wurde die Abwaschküche der damaligen Kantonalen Psychiatrischen Dienste so gestaltet, dass Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine für sie passende Arbeitsmöglichkeit angeboten werden konnte. Aus dieser kleinen Einheit hat sich die Abteilung Cleantop von inclusioplus entwickelt. «inclusioplus – Arbeiten und Wohnen mitten in der Gesellschaft» ist eine Unternehmenseinheit der Psychiatrie Baselland (PBL).



Sorgen für sauberes Geschirr:
Halil Okatan (links) und Robert Siluvairasa
von Cleantop in der Abwaschküche
der Psychiatrie Baselland in Liestal.



Mitarbeiter von Cleantop.

Beeindruckende Zahlen

Cleantop betreibt eine moderne Geschirrzentrale und bietet Reinigungsdienstleistungen für die Hotellerie der PBL an. Die Mitarbeitenden von Cleantop waschen pro Jahr ungefähr 1'168'000 Messer, Gabeln und Löffel, rund 300'000 Teller sowie unzählige Tassen, Tellerchen, Schälchen und vieles mehr. Hinzu kommt die Reinigung des Kochgeschirrs und Rollmaterials für die Herstellung und Verteilung der Speisen sowie die Bereithaltung der verschiedenen Geschirrtile. Das Reinigungsteam macht im Jahr rund 3'000 Räume sauber.

Neue Leitung

Seit 1. September 2020 leitet Cigdem Dunker Cleantop. Auch das Fachteam wurde weitgehend neu zusammengesetzt. Die Mitarbeitenden begleiten 50 Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in ihrem Arbeitsalltag. Sie sind verantwortlich, dass diese Gruppe Reinigungsleistungen für die Hotellerie der Psychiatrie Baselland gemäss definierten Leistungsverträgen erbringt.

Dass man sich manchmal in einem Spannungsfeld zwischen agogischer und betriebswirtschaftlicher Zielerreichung befindet, ist Cigdem Dunker bewusst. «Herausforderungen liebe ich», sagt sie. «Oberstes Ziel ist es für mich, qualitativ gute Leistungen für die Kundschaft zu erbringen, aber auch den Menschen mit Beeinträchtigung Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.»

inclusioplus

Corona beeinflusst die Arbeit

Die Corona-Pandemie geht auch an den Mitarbeitenden von Cleantop nicht spurlos vorbei. Laufend werden Arbeitsabläufe verändert, Aufgaben sind dazu gekommen oder fallen weg. Zudem sind die Arbeitsprozesse aufwendiger geworden. Aktuell werden täglich mehr als 2'000 Besteckteile in Plastikhüllen verpackt und den Serviertablets für die Patientinnen und Patienten beigegeben.

Für Angestellte mit psychischer Beeinträchtigung, die Risikogruppen angehören, ist die Pandemie oft belastend. Trotz der grossen Herausforderung funktionieren aber die Geschirrzentrale und die Reinigung von Cleantop tadellos. Ein langjähriger Mitarbeiter sagt: «Es ist anstrengend. Das Maskentragen ist aber für mich kein Problem. Wir lachen viel bei der Arbeit und helfen einander.»



Cleantop-Mitarbeiter bereitet das Geschirr vor für die Mahlzeiten der Patientinnen und Patienten.

Humor und Wertschätzung als Schlüssel zum Erfolg

Tatsächlich wird mit viel Fachvermögen in der agogischen Begleitung, Humor und Optimismus sowie gegenseitiger Unterstützung zielorientiert weitergearbeitet. Die Wertschätzung für die Flexibilität und das Durchhaltevermögen aller Mitarbeitenden kann deshalb nicht hoch genug sein.

Peter Frei
Gesamtleiter inclusioplus

Architekturwettbewerb wird lanciert

Die bestehenden Räume des Wohnheims Windspiel und des Wohnverbunds Wägwüser im Haus D der Psychiatrie Baselland an der Rheinstrasse in Liestal oder im Wohnheim Niederdorf sind veraltet. Sie genügen den Anforderungen an modernes, auf Teilhabe ausgerichtetes Wohnen und damit auch auf die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten nicht mehr.

Der Verwaltungsrat der Psychiatrie Baselland hat darum beschlossen, dass für inclusioplus Ersatzräumlichkeiten für die Bereiche betreutes Wohnen und begleitete Tagesgestaltung auf dem Areal der PBL vorzusehen sind und ein Architekturwettbewerb vorzubereiten ist.

Die PBL hat ein detailliertes Betriebskonzept erstellt, welches die gesetzlichen Vorgaben und Werthaltungen umfasst, die Gruppen der Klientinnen und Klienten definiert sowie das Angebot schärft und auf Teilhabe ausrichtet. Zusätzlich wurde das Raumprogramm fixiert und die finanzielle Tragbarkeit festgestellt. Die erarbeiteten Grundlagen sind die Basis für einen Architekturwettbewerb, der inclusioplus das ganze Jahr begleiten wird. Ende 2021 soll das Siegerprojekt feststehen.

Mit der Freigabe des Architekturwettbewerbes durch den Verwaltungsrat wird ein weiterer und zukunftsweisender Schritt zur Weiterentwicklung von inclusioplus und zur Errichtung der dringend benötigten Ersatzräume eingeleitet.



«Erst jetzt sieht man
das wirkliche Volumen der
beiden Gebäude.»

Michael Hug (l.) und
Adrian Roesli auf der Baustelle
für den Neubau der Alters-
psychiatrie und Privatklinik.
Im Hintergrund Haus B, an
welches der Neubau für die Krisen-
intervention angebaut wird.

Campusentwicklung

Neubauten kommen zügig voran

Die Bauarbeiten für die beiden neuen Klinikgebäude auf dem Campus Liestal liegen im Zeitplan.

Grosse Veränderungen bringen aber nicht nur die Neubauten.

Der Rohbau für das neue Gebäude der Alterspsychiatrie und Privatklinik ist schon weit fortgeschritten und auch beim Neubau für die Krisenintervention sind die Handwerker fleissig an der Arbeit. Im September und Oktober 2021 sollen beide Rohbauten stehen. Während der Rohbauphase sind zwischen 40 und 60 Leute auf der Baustelle an beiden Gebäuden aktiv, später in der Hochphase werden es zwischen 150 und 200 Personen sein.

Für Herausforderungen gewappnet

«Die Bauarbeiten laufen bisher nach Plan», sagt Michael Hug, Leiter Bau und Instandhaltung der PBL. Auch die spezielle Situation der grossen Baustelle in der Nähe eines Wohngebietes hat bisher zu keinen Problemen geführt. So gilt es zum Beispiel, speziell auf Passantinnen und Passanten acht zu geben, die vom Baustellenbetrieb betroffen sein könnten. Eine weitere Herausforderung sei der laufende Betrieb von Haus B der Psychiatrie gleich neben der Baustelle, der parallel zu den Bauarbeiten möglichst reibungslos weitergehen muss.

Weniger Lastwagenverkehr zur Baustelle

Immer wieder mal schauen Spaziergängerinnen und Spaziergänger vorbei, die neugierig die Baustelle begutachten. «Erst jetzt sieht man das wirkliche Volumen der beiden Gebäude, was auf den Plänen und am Modell vielleicht weniger ersichtlich war», sagt Michael Hug.

Auffallend beim Aushub für den Neubau für die Krisenintervention sind die grossen Erdwälle in der Mitte des Baufeldes. Auf diesen Wällen würden die Einfahrtrampen für das Parking gebaut, erläutert Architekt und Projektleiter Adrian Roesli vom Büro Burkard Meyer, das den Neubau geplant hat. Dem Fachmann zuzuhören ist spannend, wenn er erklärt, wozu diese Erhebung oder jene Vertiefung in der Baugrube wichtig ist für den weiteren Verlauf der Bauarbeiten.



Adrian Roesli (links) und Michael Hug (rechts) im Gespräch mit Polier Thomas Schwarzer.

Lärm wird gut verteilt

Die Wahrnehmung des Baustellenlärms hält sich in Grenzen. Das Hämmern, das Vibrieren des Betons oder wenn jemand sägt oder ruft – das alles sind erträgliche Geräusche, auch bei geöffnetem Fenster. «Der grosse Umfang, das offene Gelände der Baustelle und der nahe Wald vermögen die Lärmkulisse gut zu verteilen», so Michael Hug.

Transformationsmanagement

Die Neubauten bringen grosse Veränderungen für viele Mitarbeitende der PBL, für betriebliche Prozesse und Strukturen. Dazu hat die PBL verschiedene Projekte lanciert, die durch das Transformationsmanagement koordiniert werden. Bei diesen Projekten geht es etwa um das künftige Raumprogramm in den Gebäuden, um Angebote oder um bauliche Provisorien.

Psychiatrie Baselland erneuert ihre Infrastruktur

Die Neubauten der PBL in Liestal gehören zur Campusentwicklung, die auch die Sanierung des bisherigen Klinikgebäudes Haus B umfasst sowie neue Gebäude für die Unternehmenseinheit inclusioplus (Bereich Wohnen). Bereits in Betrieb genommen hat die PBL ein neues Haus in Binningen und für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal.

Die PBL verfolgt mit den Bauprojekten strategische Unternehmensziele für eine moderne Infrastruktur zum Wohle der Patientinnen und Patienten, aber auch für einen wirtschaftlichen und rationellen Betrieb. CEO Barbara Schunk und Fabian Keller, Leiter Betrieb und stellvertretender CEO, erläutern im Interview die Bedeutung der Neubauprojekte für eine langfristig erfolgreiche Zukunft der PBL.

→ Hier geht es zum Interview:

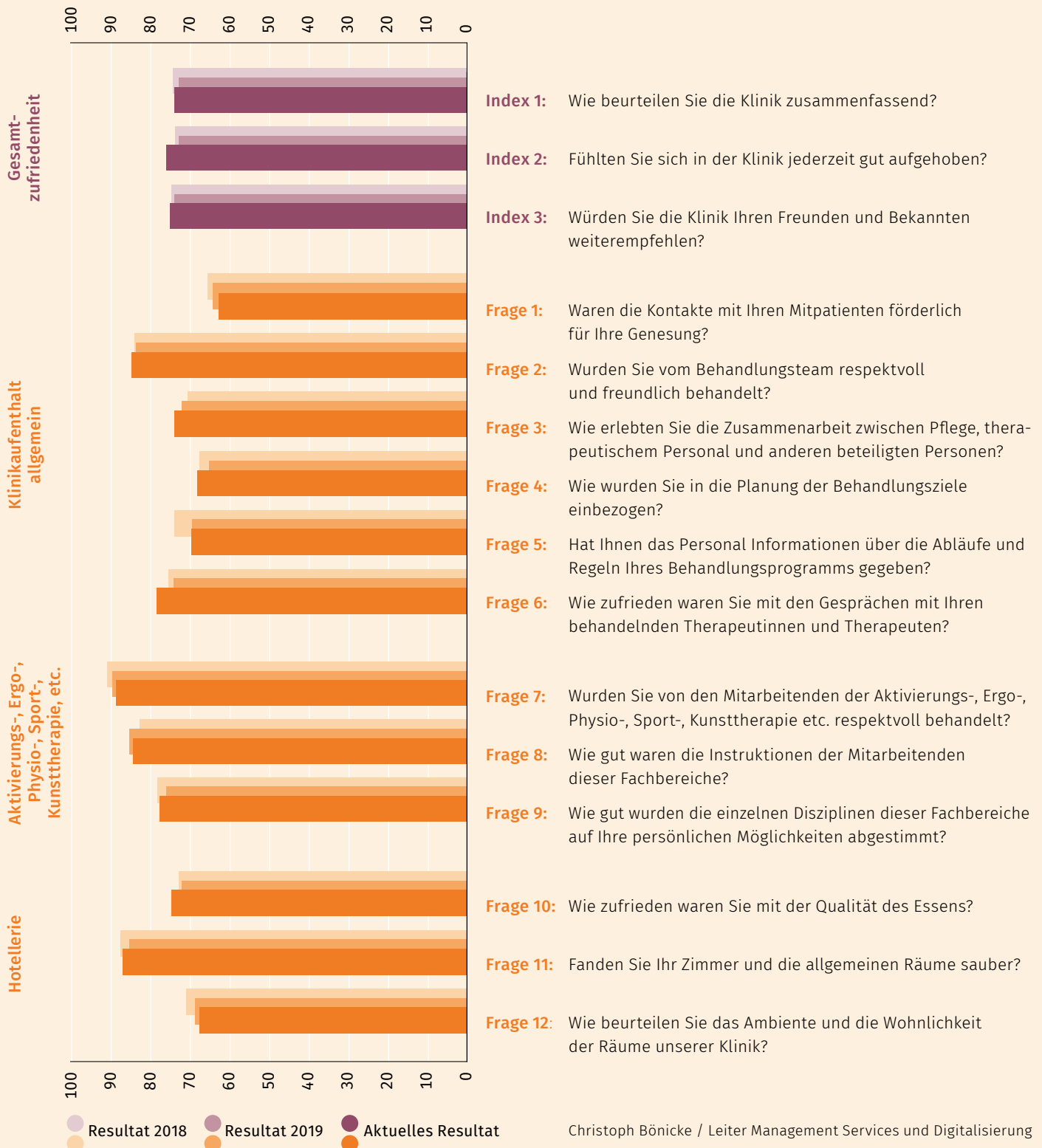


Patientenzufriedenheit

Erfreuliche Ergebnisse für die Psychiatrie Baselland

Die stationäre Erwachsenenpsychiatrie wird von den Patientinnen und Patienten in der neusten Zufriedenheitsbefragung als gut beurteilt.

Das Consulting-Unternehmen Mecon in Zürich hat im Auftrag der Psychiatrie Baselland die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten der stationären Erwachsenenpsychiatrie für das Jahr 2020 gemessen. Dafür hat es 362 Fragebogen ausgewertet. Die Betroffenen konnten zu 15 Fragen jeweils eine Beurteilung auf einer Skala von 1 bis 10 abgeben. Die Ergebnisse wurden dann in einen Index von 1 bis 100 hochgerechnet.



Interprofessionelle Zusammenarbeit

Was es für Qualität in der Therapie auch noch braucht

Eine Analyse über Nutzen und Kosten der interprofessionellen Zusammenarbeit in Therapie und Pflege zeigt: Die Psychiatrie Baselland macht beste Erfahrungen damit.

Die Psychiatrie Baselland (PBL) blicke auf eine lange Tradition einer guten Interprofessionellen Zusammenarbeit (IPZ) zurück, sagt Pflegedirektorin Elena Seidel. Diese sei stets geprägt gewesen «von grosser wechselseitiger Wertschätzung für die sich ergänzenden Kompetenzen der diversen Berufsgruppen».

Der Direktor Erwachsenenpsychiatrie, Matthias Jäger, bestätigt die Einschätzung seiner Kollegin. Und: «Eine gut funktionierende IPZ ist grundlegend, um eine gute Behandlungsqualität für die Patientinnen und Patienten zu erreichen.»

Für die PBL ein Muss

Die PBL gehört zu jenen 4 von 13 in einer Studie (siehe Kasten) befragten psychiatrischen Kliniken, die den Nutzen der IPZ als hoch einschätzten. Denn um bei den Patientinnen und Patienten gute Behandlungsergebnisse zu erzielen, sagt Elena Seidel, sei IPZ ein Muss, jedoch in der stetig komplexer werdenden Praxis anspruchsvoll umzusetzen. Die interprofessionellen Behandlungsteams in der PBL bestehen aus Fachpersonen der Professionen Medizin, Pflege, Psychologie, Sozialarbeit sowie aus Physio-, Sport-, Ergo- und Kunsttherapie.

Um gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten eine geeignete Behandlung zu planen, ist die Fachexpertise aus allen Berufen im interprofessionellen Team nötig. «Eine gelungene IPZ grenzt sich von einer multiprofessionellen Zusammenarbeit ab, bei der die Fachpersonen der einzelnen Berufsgruppen eher nebeneinander her arbeiten und sich nur punktuell abstimmen», sagt Matthias Jäger.

Sie stehen für eine fruchtbare Interprofessionelle Zusammenarbeit in der PBL:
Der Direktor Erwachsenenpsychiatrie, Matthias Jäger,
und die Direktorin Pflege, Elena Seidel.

Kosten-Nutzen-Analyse

Das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS hat im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit das Verhältnis von Nutzen und Kosten der Interprofessionellen Zusammenarbeit analysiert. An der Online-Umfrage waren 27 Schweizer Kliniken beteiligt, wovon 14 aus der Inneren Medizin und 13 aus der Psychiatrie.

Hier geht es zur Studie:



«Eine gut funktionierende Interprofessionelle Zusammenarbeit ist grundlegend für eine gute Behandlungsqualität.»

Zufriedenere Mitarbeitende

Intensivere IPZ kann die Zufriedenheit der Mitarbeitenden verbessern, geht in der Psychiatrie mit einer substanziell tieferen Personal-Fluktuation einher und kann damit auch zu geringeren Personalkosten führen. Zudem besteht laut Schlussfolgerungen der Studie eine grössere Wahrscheinlichkeit für Patientinnen und Patienten, bei höherer IPZ im Anschluss an einen Klinikaufenthalt nach Hause, anstatt in eine andere Institution wie etwa ein Pflegeheim entlassen zu werden.

Gefordert sind alle Beteiligten

«Ansprüche an die fachliche Versorgung und Erwartungen der Patientinnen und Patienten erfordern eine stete Reevaluation und Weiterentwicklung der IPZ», sagt Elena Seidel. Zur geteilten Verantwortung punkto Wissen und Expertise im interprofessionellen Team kommen gegenseitiges Vertrauen, Respekt und eine partnerschaftliche Kultur der Zusammenarbeit. «In dieser Hinsicht sind wir nicht am Ziel, aber auf einem sehr guten Weg.»

Gefordert seien alle Beteiligten, sagt Matthias Jäger, «ganz besonders aber Ärztinnen und Ärzte, die durch ihre Ausbildung und das traditionelle Selbstverständnis oft grössere Mühe haben, sich als Teil eines interprofessionellen Teams zu verstehen». Er wolle als Direktor Erwachsenenpsychiatrie versuchen, eine auf konsequente IPZ ausgerichtete Haltung zu vermitteln und vorzuleben.



Digitalisierung

Im Cyberspace spielt künftig die Musik

Die Psychiatrie Baselland setzt Schritt für Schritt ihre Digitalisierungsstrategie um. Die Human Resources sind damit schon weit fortgeschritten. Digitale Hilfsmittel werden auch in der Therapie geprüft.

Die Psychiatrie Baselland steckt mitten in der Umsetzung ihrer Digitalisierungsstrategie. Wir unternehmen viel, um unsere Arbeits- und Organisationsprozesse nach und nach und überall, wo es sinnvoll ist zu digitalisieren. Die Human Resources haben bereits 2019 den Rekrutierungsprozess digitalisiert und letztes Jahr weitere Prozesse auf reine Online-Anwendungen umgestellt. Zudem wurde ein elektronisches Personaldossier eingeführt.

Rechnungen online verarbeitet

Die Finanzabteilung führt einen elektronischen Rechnungsworkflow ein, der eine schnelle und vor allem papierlose Rechnungsfreigabe und -verarbeitung erlaubt. Dadurch behält die Buchhaltung jederzeit einen Überblick über alle Rechnungen, die sich in der PBL befinden. Zudem können alle Mitarbeitenden, die am Freigabeprozess beteiligt sind, alle bearbeiteten Rechnungen einsehen. Dies steigert die Effizienz und spart Ressourcen.

Sitzungen und Therapien per Video

Auch ein Videokonferenz-System wurde etabliert, zusätzlich forciert durch die Corona-Pandemie. Dieses vernetzt die einzelnen Standorte der PBL noch stärker und reduziert die Fahrten der Mitarbeitenden zwischen den Aussenstellen und der Zentrale in Liestal. Auch die Fort- und Weiterbildungen laufen über ein Online-System.



Digital Board

Ein wichtiges Gremium ist das Digitalisierungsboard, das in der PBL derzeit aufgebaut wird. Dabei handelt es sich um eine Gruppe von Mitarbeitenden, die zusammen mit dem Leiter Digitalisierung gezielt unternehmensinterne Impulse setzen, um die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie sicherzustellen. Daneben berät das Board Projekte im Rahmen der Digitalisierung, beobachtet Entwicklungen in der Digitalisierung und bereitet Entscheidungsgrundlagen für die Geschäftsleitung vor.

Digitale Unterstützung in der Therapie

Zur digitalen Zukunft gehören auch Hilfsmittel für Diagnostik, Therapie, Betreuung und Prävention. Die PBL erfindet dazu das Rad aber nicht neu. Wir prüfen, welche bereits eingesetzten und validierten Angebote es für welche Patientinnen und Patienten sowie Krankheitsbilder auf dem Gesundheitsmarkt gibt und ob diese Mehrwert stiften und finanziell tragbar eingesetzt werden können.

«In allen Arbeitsbereichen der PBL sollen künftig die Chancen der Digitalisierung genutzt werden.»

In allen Arbeitsbereichen der PBL sollen künftig die Chancen der Digitalisierung genutzt werden. Die grösste Herausforderung bei der Transformation in die digitale Welt ist es, die Mitarbeitenden für diesen Weg zu begeistern und das richtige Tempo zu finden. Die vorgesetzten Personen spielen hier als Motivatorinnen und Motivatoren eine wichtige Rolle.

Christoph Bönicke
Leiter Management Services und Digitalisierung

Mitarbeitende im Fokus

Heini Wernli – ein Berufsleben in der Psychiatrie

Fast 46 Jahre hat er sich für die Psychiatrie Baselland engagiert. Zuletzt war er Leiter Pflege der Alterspsychiatrie, jetzt ist Heini Wernli pensioniert.

Heini Wernli gehörte zu jenem Jahrgang, der sich von 1975 bis 1978 an der Schule für Psychiatrische Krankenpflege Liestal zum diplomierten Psychiatriepfleger hat ausbilden lassen und das ganze Berufsleben in der Psychiatrie Baselland (PBL) verbracht hat. Er hat in seiner langen Arbeitszeit unzählige Veränderungen in der PBL erlebt.

Nach der Ausbildung arbeitete er als diplomierter Pfleger in verschiedenen Abteilungen, bis er 1982 stellvertretender Abteilungsleiter der Akutstation wurde. Ab 1986 leitete er die gerontopsychiatrische Abteilung A und übernahm 1989 die Pflegedienstleitung im kantonalen Alters- und Fürsorgeheim (Pfrund) in Liestal. Eine Herausforderung war der vierjährige Umbau dieses Gebäudes bei vollem Betrieb. Nach dem Umbau folgte die Beförderung zum Heimleiter des nun in Kantonales Altersheim Liestal (KAL) umbenannten Betriebes an der Rheinstrasse 43 in Liestal. Es ist das heutige Haus D, in dem die Alterspsychiatrie untergebracht ist.

«Ich werde vor allem die Kolleginnen und Kollegen in der Alterspsychiatrie vermissen.»

Grosse Neuausrichtung

Der Umbau des «Pfrundgebäudes» führte zu einer Neuausrichtung: Die vier Betriebseinheiten «Frauen- und Männeraltersheim» sowie «Frauen- und Männerkrankenstation» wurden zu einem Betrieb, dem KAL, zusammengeführt. Die Änderungen und Modernisierungen führten zu Qualitätssteigerungen und ein psychiatrischer «Schandfleck des Kantons» wurde eliminiert.

Höhepunkte für Heini Wernli waren das Zertifikat der European Foundation for Quality Management (EFQM), welches das KAL im Jahr 2000 als erster Gesundheitsbetrieb der Nordwestschweiz erhielt, sowie die 150-Jahr-Feier der Pfrund 2004.

Verbesserungen für Patientinnen und Patienten

In besonders positiver Erinnerung bleiben Heini Wernli das Psychiatriekonzept von Ende der Siebzigerjahre mit der Zusammenführung der Männer- und Frauenklinik und dem Aufbau der Externen Psychiatrischen Dienste. Die sozialpsychiatrische Ausrichtung und der markante Bettenabbau in der Langzeitpsychiatrie sowie die konsequente Umsetzung einer Interprofessionellen Zusammenarbeit brachten für Patientinnen und Patienten grosse Verbesserungen in der Behandlung, Pflege und Betreuung.



Heini Wernli in seinem ehemaligen Büro im Klinikgebäude Haus D an der Rheinstrasse 43 Liestal.

Als Negativpunkt sieht er die «Teilprivatisierung» der Kantonalen Psychiatrischen Dienste 2012, aus der die Psychiatrie Baselland hervorgegangen ist. Diese hat seiner Ansicht nach zu einer starken Fokussierung auf die Kosten geführt und den «humanistischen Teil», der Mensch als Patient und Mitarbeitender im Zentrum, in den Hintergrund rücken lassen. Hier gelte es, zukünftig mehr Ausgleich zu schaffen.

Grosses Interesse an Psychiatriegeschichte

Selbst Zeitzeuge jahrzehntelanger Psychiatriegeschichte, hat sich Heini Wernli ein Archiv angelegt mit einem umfangreichen Bestand historischer Fotos, Dokumenten und Gegenständen zur Geschichte der PBL. Seine Leidenschaft für Geschichte hat auch das Interesse des Stadtmuseums Liestal geweckt. Dieses beabsichtigt eine Dauerausstellung mit Exponaten aus Heini Wernlis Archiv.

Langweilig wird es ihm im «Ruhestand» nicht: Er hat mit seinen Söhnen zusammen eine Firma, einen grossen Garten und er reist, fotografiert und wandert gerne.

Erwachsenenbildnerin mit Herz und Engagement

Carmen Huoni, Berufsbildungsverantwortliche in der Psychiatrie Baselland, kann auf ein langjähriges Engagement bei der PBL zurückschauen. Besondere Momente waren für sie immer die Diplomabschlussfeiern.

Sie erinnere sich noch gut, wie sie sich im Anschluss an den Besuch des Vorkurses an der Kunstgewerbeschule mit Textildesign beschäftigte und im Tram in Basel eine Werbung für die Psychiatrieausbildung sah. Abgebildet war ein Wollknäuel mit Stricknadeln und einem kurzen Text: «Hilf den Knäuel lösen». Was folgte war eine Ausbildung zur Psychiatriekrankenschwester an der damaligen Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) Basel.

Carmen Huoni vermisste zu jener Zeit in Basel ein Konzept, welches die interprofessionelle Zusammenarbeit ermöglichte. Im Kanton Baselland jedoch war damals gerade ein modernes Psychiatriekonzept mit sozialpsychiatrischen Grundsätzen umgesetzt worden. Deshalb wechselte sie 1979 nach erfolgreicher Ausbildung in die Kantonale Psychiatrische Klinik Liestal auf eine Akutabteilung.



Carmen Huoni in ihrem Büro in der Psychiatrie Baselland in Liestal.

«Die Diplomabschlussfeiern waren für mich immer schöne und berührende Momente.»

Erste Pflegefachperson

Nach einem halbjährigen beruflichen Aufenthalt in Norditalien arbeitete Carmen Huoni von 1982 bis 1992 im ambulanten Bereich in der Beratungsstelle Bruderholz, den damaligen Externen Psychiatrischen Diensten. Sie war die erste pflegerische Fachperson, die an diesem Standort eingestellt wurde. Als fallführende Psychiatriekrankenschwester leitete sie Therapien und engagierte sich in der Entwicklung der gemeindepsychiatrischen Angebote. Mit ihrer Unterstützung wurden Praktika in der Beratungsstelle für angehende Psychiatriekrankenschwestern und -pfleger der Schule für Krankenpflege in Liestal zum Standard.

Gutes Arbeitsklima in der PBL

Nach zwölf Jahren Unterbruch kehrte Carmen Huoni in die PBL zurück. Die ersten zwei Jahre begleitete sie die Ausbildung der pflegerischen Generalistinnen und Generalisten des Diplommiveaus II. Sie führte 2006 in Kooperation mit dem Bildungszentrum Gesundheit in Münchenstein den internen Studiengang Pflege HF in der PBL ein, der erneut eine psychiatrische Vertiefung umfasste. In den Bewerbungsgesprächen hörte sie oft das Feedback, dass die Bewerberinnen und Bewerber an den Eignungstagen auf den verschiedenen Abteilungen das Arbeitsklima als sehr angenehm erlebt hätten und gut aufgenommen worden seien. Deshalb hätten sich viele trotz längerer Arbeitswege für eine Ausbildung in der PBL entschieden.

Abschlussfeiern als Highlights

Highlights ihres langjährigen Einsatzes waren für Carmen Huoni jeweils die Abschlussfeiern der Ausbildungen der Tertiärstufe (Pflegefachpersonen). «Es waren immer schöne und berührende Momente, diese frisch Diplomierten in die Berufswelt zu entlassen, nachdem ich sie während zwei oder drei Jahren begleiten durfte.» Im September 2020 verabschiedete sie letztmals einen Abschlussjahrgang. Es war ihre zwölfte interne Klasse.

Wo alle Fäden zusammenlaufen

Andrea Schilt leitet die Administration und Sekretariate im neuen Zentrum für psychische Gesundheit Binningen. Eine neue Position mit viel Aufbau- und Vernetzungsarbeit.

Ein gutes halbes Jahr arbeiten die Mitarbeitenden im neuen Zentrum für psychische Gesundheit Binningen (ZPG). Unter ihnen auch Andrea Schilt und ihr Team mit 14 Mitarbeitenden. «Wir hatten nur einen halben Tag, um uns am neuen Arbeitsplatz einzurichten», erinnert sich die Leiterin Administration und Sekretariate des ZPG an den Bezug des Gebäudes letzten November.

Reich befrachtetes Aufgabengebiet

Zu ihren täglichen Aufgaben gehören die Koordinationsarbeit und die Erstellung von Arbeitsplänen für ihr Team. Zudem unterstützt Andrea Schilt die beiden Zentrumsleiter, Matthias Wehrli und Stefan Müller. «Manchmal habe ich das Gefühl, ich müsste mich teilen können, damit ich überall sein kann», meint sie zu ihrer neu geschaffenen Position.

Viel Netzwerkarbeit

Der Arbeitsalltag im neuen Zentrum sei von Neuausrichtungen geprägt. Andrea Schilt liegt die Vernetzungsarbeit zwischen den verschiedenen Sekretariaten sehr am Herzen. Ein enges Netzwerk in der PBL aufzubauen, sei ihr sehr wichtig, sagt sie. Bei den Mitarbeitenden des ehemaligen Ambulatoriums für Abhängigkeitserkrankungen Münchenstein und der Ambulatorien für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche auf dem Bruderholz gelte es, möglichst viele Synergien zu nutzen.

Andrea Schilt gefällt es, in der PBL zu arbeiten. Der Einführungstag für neue Mitarbeitende, die vielen Projekte und die bauliche Entwicklung der PBL hätten ihr gezeigt, dass sie am richtigen Ort sei. «Es freut mich, ein kleiner Teil von allem zu sein und mitgestalten zu dürfen.»

Berufsstart als Detailhandelsfachfrau

Ihre berufliche Laufbahn begann Andrea Schilt als Sportartikelverkäuferin. Nach einer Saisonstelle in Arosa hatte sie das Gefühl, einer neuen Herausforderung gewachsen zu sein und wechselte in

die Medizinbranche. Im Universitätsspital Basel fand sie eine Stelle. Nach drei Jahren im Unispital packte sie das Fernweh. Fremde Länder und Kulturen hatten sie schon immer interessiert und sie wollte auch ihre Englischkenntnisse vertiefen; sie ging für drei Monate nach Südafrika.

Nach ihrer Rückkehr liess sie sich in einer rheumatologischen Praxis in Liestal zur Medizinischen Arztsekretärin und Sprechstundenassistentin ausbilden. Es folgte eine Stelle in den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), wo sie nach einigen Jahren zur Bereichsleitungsassistentin befördert wurde.

«Es freut mich, ein Teil von allem zu sein und mitgestalten zu dürfen.»

Nach zwölf Jahren in den UPK suchte sie eine neue Herausforderung und überlegte sich sogar, die Branche zu wechseln. Die Corona-Pandemie bewog sie dazu, im Gesundheitswesen zu bleiben, da es hier immer Leute brauche, und sie erfuhr von der neuen Leitungsstelle im Zentrum für psychische Gesundheit Binningen.

Aktiv am Chienbäse-Umzug

Andrea Schilt kommt aus Liestal. Sie liebt die Natur, wandert, fährt Ski und joggt. Ausserdem ist sie ein langjähriges Mitglied des «Wyberwaage» am Chienbäse-Umzug in Liestal. Ihr Vater sei ein Mitinitiant des Chienbäseumzugs gewesen und sie lebe diese Tradition mit Stolz weiter.

Andrea Schilt (links) im Gespräch mit Brigitte Siegrist, Leiterin Sekretariat Ambulatorium und Tageskliniken Liestal.



STEFANIE LANSCHKE IM INTERVIEW

«Wir dürfen das Vertrauen nie verlieren»

Stefanie Lansche betreut und berät als Sozialarbeiterin FH und Teamleiterin Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung.

diagonal: Was machen Sie als Sozialarbeiterin FH in der Psychiatrie Baselland?

Stefanie Lansche: Als fallführende Fachperson ist es mir vor allem wichtig, eine gute Beziehung zur Patientin und zum Patienten aufzubauen und zu erfahren, welches Anliegen sie oder er tatsächlich hat. Während der Behandlung geht es meistens darum, zusammen mit den Betroffenen Wege zu finden, um die psychosozialen Belastungen zu reduzieren und das Handlungsrepertoire zu erweitern.

Welches sind bei Ihrer Arbeit die besonderen Herausforderungen?

SL: Das Thema Sucht ist in unserer Gesellschaft nach wie vor stigmatisiert. Wer mit einer Abhängigkeitserkrankung zu kämpfen hat, wird oft mit der Vorstellung konfrontiert, «einfach stark genug sein zu müssen», und muss sich dann eingestehen, dass das nicht so einfach umsetzbar ist. Das löst häufig

starke Gefühle von Ohnmacht und Wertlosigkeit aus. Eine unserer grössten Herausforderungen ist, diese Gefühle mit unseren Patientinnen und Patienten auszuhalten und selbst das Vertrauen nicht zu verlieren, dass es möglich ist, einen Weg aus der Abhängigkeit zu finden.

Wie helfen Sie diesen Menschen?

SL: Wir helfen den Betroffenen, sich mit der Abhängigkeit und den dahinterstehenden Gründen und Auslösesituationen auseinander zu setzen. Dadurch gewinnen sie neue Perspektiven, die sie befähigen, ihr Leben anders auszurichten und zu gestalten.

Sie haben oft auch mit Jugendlichen gearbeitet, jetzt sind es Erwachsene.

Was hat Sie zu diesem Wechsel bewogen?

SL: Tatsächlich wollte ich schon immer mit Erwachsenen und vor allem im Suchtbereich arbeiten. Hinter jeder Abhängigkeitserkrankung stehen eine individuelle Lebensgeschichte und die Sehnsucht nach etwas, das nicht erfüllt wird. Diese Zusammenhänge zu ergründen, finde ich immer wieder spannend und berührend.

Was gefällt Ihnen in der PBL besonders?

SL: Dass es wieder eine Bewegung hin zur Sozialpsychiatrie gibt: Das habe ich in den letzten Jahren sehr vermisst.

«Das Thema Sucht ist in unserer Gesellschaft nach wie vor stigmatisiert.»

Sie praktizieren und unterrichten in Ihrer Freizeit Taiji.

Was ist das und wie kamen Sie dazu?

SL: Taiji ist eine chinesische Bewegungskunst, die auf den Prinzipien des Taoismus beruht. Es lehrt uns, gleichzeitig stabil und flexibel zu sein. Ich habe mit 21 meinen ersten Kurs belegt und bin dabeigebblieben. Anfangs waren es die weichen und fließenden Bewegungen, die mich in ihrer Schönheit faszinierten. Mit der Zeit machte ich die Erfahrung, dass mich Taiji im Alltag ruhiger und gelassener macht. Inzwischen steht für mich die innere Entwicklung im Vordergrund. Taiji ist für mich eine Lebensphilosophie, die alle Lebensbereiche durchdringt.

Stefanie Lansche, dipl. Sozialarbeiterin FH, ist spezialisiert auf Patientinnen und Patienten mit einer Abhängigkeitserkrankung.





«In der Selbsthilfe geht es darum, sich selbst und anderen in gleicher oder ähnlicher Situation zu helfen.»

Gute Gespräche sind ein wichtiger Weg zur Selbsthilfe.

PBL vernetzt

(Selbst-)Hilfe für Betroffene und Angehörige

Das Zentrum Selbsthilfe Basel ist Anlaufstelle für die Selbsthilfe in der Region Basel. Die Themen sind zahlreich: Körperliche und psychische Beeinträchtigungen sowie psychosoziale Herausforderungen für Betroffene, aber auch für Angehörige.

Unsere Beraterinnen und Berater vermitteln den Kontakt zu Gruppen, beraten bei Konflikten oder Anderweitigem und vernetzen sich mit weiteren sozialen Institutionen und Fachpersonen in der Region Basel. Die persönliche Beratung von Menschen, welche sich für die Selbsthilfe interessieren, ist uns besonders wichtig. Mit der Psychiatrie Baselland besteht seit 2017 eine enge Kooperation im Rahmen des Projektes «Gesundheitskompetenz dank selbsthilfefreundlichen Spitälern». Das bedeutet, dass die Förderung der Selbsthilfe in der PBL stark verankert ist.

Neue Selbsthilfegruppen und Beratung

Gerne unterstützen wir Interessierte dabei, eine neue Selbsthilfegruppe zu gründen. Unsere Beraterinnen und Berater begleiten den ganzen Prozess der Gründung. Ausserdem bieten wir verschiedene moderierte Gruppen an. Diese richten sich an Personen, die sich gerne regelmässig mit anderen Menschen treffen, um sich über ihre Lebensthemen auszutauschen. Einsamkeit und Isolation kommen in den Gruppen genauso zum Ausdruck wie der Umgang mit einer Erkrankung.

In unseren moderierten Gruppen steht im Fokus, eine Verbindung zur eigenen Gefühlswelt herzustellen. Dies gelingt vor allem durch mündlichen Austausch, durch spielerische und interaktive Methoden sowie durch bildnerisches und gestalterisches Wirken.

Unsere Grundsätze und Haltung

In der Selbsthilfe geht es darum, sich selbst und anderen in der gleichen oder ähnlichen Situation zu helfen und sich gegenseitig zu unterstützen. Diesem Denken liegen die Grundsätze des Empowerments und der Ressourcenorientierung zugrunde, nach welchen wir unsere Arbeit ausrichten.

Warum Selbsthilfe?

Wir alle kennen schwierige Lebensumstände und wissen, dass es Momente geben kann, die zu belastend sind, um sie allein zu tragen. Selbsthilfe wirkt! Sich selbst helfen kann dort beginnen, wo Sorgen, Nöte und Erfahrungen ausgetauscht werden und wo gegenseitige Unterstützung und Beratung ermöglicht wird. Interesse? Melden Sie sich bei uns. Unsere Dienstleistungen sind kostenlos.

Zentrum Selbsthilfe

Feldbergstr. 55
4057 Basel

T +41 61 689 90 90
mail@zentrumselbsthilfe.ch
www.zentrumselbsthilfe.ch

Tierpark Weihermätteli

Unser Tierpark im Gegenwind von Covid-19

Trotz Maskenpflicht bleibt der Tierpark Weihermätteli in Liestal ein beliebter Begegnungsort.



Kinder haben Freude beim Laufen mit den kleinen Geissen.

Die zweite Welle der Coronavirus-Pandemie hat spürbare Auswirkungen auf unseren Tierpark Weihermätteli. Seit 29. Oktober müssen Besucherinnen und Besucher auch bei uns eine Maske tragen, und das gilt selbstverständlich auch für das Team. Wir sind sehr erfreut, dass sich unsere Gäste an die Maskentragpflicht sowie an die Abstandsregeln halten und die bereitgestellten Desinfektionsmittel benützen. Trotz des Shutdowns seit Dezember durften wir unseren Tierpark weiterhin offenlassen, weil er ein Aussenbereich und frei zugänglich ist.

Negativer Einfluss auf die Finanzen

Für unsere Finanzen haben die restriktiven Vorschriften zur Eindämmung der Pandemie spürbare Konsequenzen. So musste die Bühne Liestal, die in den letzten Jahren jeweils eine Benefizveranstaltung für uns durchgeführt hat, auf die geplante Aufführung des Märchens Schneekönigin verzichten. Wir mussten auch den geplanten Märli-Nachmittag für kleine Kinder in der Lamastube im Tierpark absagen, und eine ganze Reihe von weiteren einnahmewirksamen Aussenauftritten musste ersatzlos gestrichen werden.

Erfreuliche Solidarität

Wir schätzen uns glücklich, dass zahlreiche Besucherinnen und Besucher sowie weitere Freundinnen und Freunde unseres Tierparks mit kleineren und grösseren Spenden dazu beigetragen haben und hoffentlich auch weiterhin beitragen werden, das sich abzeichnende Finanzloch zu verkleinern.

Der Stiftungsrat und das Tierparkteam sind zuversichtlich und setzen auch in diesem schwierigen Umfeld alles daran, unseren Tierpark nachhaltig weiterzuentwickeln, damit sich auch in Zukunft Besucherinnen und Besucher an diesem Bijou der Region erfreuen können.

Jean-Luc Nordmann
Stiftungsratspräsident



Lara geniesst den Kontakt mit unseren Tieren.

Erholung trotz Einschränkungen

Erfreulich ist, dass viele Familien unseren herrlich in die naturnahe Landschaft eingebetteten Park nutzen, um frische Luft zu tanken und sich im Kontakt mit unseren Tieren von den Alltagssorgen abzulenken. Im Interesse der Gesundheit unserer grossen und kleinen Gäste mussten wir leider das Meerschweinchenhaus schliessen und temporär auch auf die Öffnung des Streichelzoos, auf das Ponyreiten und das Laufen mit unseren Tieren verzichten.

Wir danken unseren Sponsoren:



Gemeinde Füllingsdorf



EINWOHNERGEMEINDE
4402 FRENKENDORF



Gemeinde Lausen



Karl Schopfer-Fonds

C+R Köchlin-Vischer
Stiftung

Werner Hasenböhler-
Stiftung

Elsa Martha und Eduard
Stahl-Greuter Stiftung



Personelles und Jubiläen

Eintritte 2020

September

Borer Christina
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Brendel Cornelia
Assistenzärztin
Kinder- und
Jugendpsychiatrie

Colella Gabriele
Reinigungsmitarbeiter
Betrieb

Denoth Joana
Fachfrau Betreuung
inclusioplus WHWS

Ducet Jasmine
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Dunker Cigdem
Teamleiterin Cleantop
inclusioplus Arbeit

Furczyk Karolina
Spitalärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Gross Zmilacher Patrick
Psychologe
Erwachsenenpsychiatrie

Häberlin Jana
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Held Rita
Mitarbeiterin Cafeteria
Betrieb

Lehnen Gabriela
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Meier Robinson
Fachmann Betreuung
inclusioplus WWWW

Ortega Rosa-Maria
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Pham Thi Thai Hien
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Rechsteiner Fritz
Peer/Genesungsbegleiter
Erwachsenenpsychiatrie

Salkeld Leisinger Christine
Mitarbeiterin Fachstelle
Prävention
Erwachsenenpsychiatrie

Saner Astrid
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Schäpertöns Sebastian
Assistenzarzt
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Sommer Manuela
Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Oktober

Augsburger Renate
Sekretärin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Blaser André
Dipl. Pflegefachmann
Erwachsenenpsychiatrie

Frauenfelder Rahel
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Fuchs Veronica
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Giller Geraldine
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Hofreiter Helga
Angestellte Arbeit
inclusioplus Arbeit

Körper William
Gruppenleiter Abwaschküche
inclusioplus Arbeit

Kusch David Markus
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Ribeiro Ivana
Mitarbeiterin Cafeteria
Betrieb

Scherer Stefan Kurt
Arbeitsagoge
inclusioplus Arbeit

Vizi Isabelle
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Wistorf Jana
Mitarbeiterin Betreuung
inclusioplus WHWS

Kost Linda
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Lubow Anna
Sozialpädagogin
inclusioplus WHWS

November

Avellina Marika
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Bolliger Marc
Mitarbeiter Systemtechnik
Betrieb

Demirbag Güzel
Angestellte Arbeit
inclusioplus Arbeit

Gaverini Seline
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Gräble Sara Céline
Fachfrau Gesundheit
Erwachsenenpsychiatrie

Pfaff Beatrix
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Schilt Andrea
Leiterin Administration ZPG
Erwachsenenpsychiatrie

Thommen Finnja
Fachfrau Gesundheit
Erwachsenenpsychiatrie

Wojtowicz Sebastian
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Durmaz - Celik Ezgi
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Ehrst Franziska Marie
Oberärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Firle Marco
Mitarbeiter Systemtechnik
Betrieb

Kollhoff Eva
Teamleiterin Hauswirtschaft
Erwachsenenpsychiatrie

Zellweger Valerie
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Dezember

Bahner Ute Annemarie
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Baudendistel Simon
Dipl. Pflegefachmann
Erwachsenenpsychiatrie

Brogini Valerio
Assistenzpsychologe
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Cudini Nadia
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Fink Claudia
Ergotherapeutin
Erwachsenenpsychiatrie

Gasser Roland
Angestellter
inclusioplus Arbeit

Germanier Dominic Gabriel
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Kanzler Leonie
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Pirovino Sofia
Mitarbeiterin Sekretariat
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Scholer Anna
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Talay Eda
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Vujcic Ivana
Dipl. Pflegefachfrau
Erwachsenenpsychiatrie

Zizzi Manuele
Dipl. Pflegefachmann
Erwachsenenpsychiatrie

Gehlert Milena
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Huh John Jin
Assistenzarzt
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Margari Nikoletta
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Eintritte 2021

Januar

Alonso Isabelle
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Beklarian Maria
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Bläsi Sandra
Oberärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Bühlmann Vera
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Catania Laura
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Clausen Jan-Henrick
Pflegerischer Leiter AEK
Pflegedienst

Donatiello Francesco
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Duppenthaler Lea
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ferrari Nicole
Sekretärin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Frötscher Michelle
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Ingolfsson Snorri Thor
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Jenö Nina
Stv. Abteilungsleiterin AEK
Pflegedienst

Kübler Simon Pascal
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Kühne Jill
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kunaratnam Saruga
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Lau Stephanie
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Magos Anna
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Mätzler Remo
Sozialpädagoge
Erwachsenenpsychiatrie

Möschli Nadja
Kunsttherapeutin
Pflegedienst

Pauli Hanna
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Risolé Miriam
Kunsttherapeutin
Pflegedienst

Samaj Martin
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Scheiwiller Marco
Assistenzpsychologe
Erwachsenenpsychiatrie

Stocker Anja
Sozialarbeiterin
Pflegedienst

Strauss Dörte
Mitarbeiterin Telefon- und
Informationszentrale
Betrieb

Theodoridou Anastasia
Chefärztin Schwerpunkt
Krisenintervention
Erwachsenenpsychiatrie

Zindel Claudia
Musiktherapeutin
Pflegedienst

Zumbrunnen Rijana
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Lacroix Anna
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Sieboldt Franziska
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Februar

Aneschi Stephanie
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Benakova Alica
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Demir Yesim
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Fricker Chantal
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Hütten Rahel
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Lyidogan Gökçen
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Jahic Elma
Pflegeassistentin
Pflegedienst

Keller Anja
Sozialpädagogin
inclusioplus WHWS

Knierzinger Nicole
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Knutti Rudolf
Mitarbeiter Küche
Betrieb

Mathew Joshy
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Mescher Bettina
Oberärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Panpradit Anuphat
Teamleiter Hauswirtschaft
Betrieb

Pitters Ulrike
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Reyes Eliana
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Rombach Christine
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Stegmann Cornelia
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Strodl Katja
Angestellte
inclusioplus Arbeit

Vasic Milica
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Villiger Petra
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Röhrs Josefine
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

März

Amiti Zendeli Hazize
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Blumer Andrea Tina
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Ceniviva Giosue
Sozialpädagoge
Pflegedienst

Cinieri Emmanuelle
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Cortazzo Antonio
Mitarbeiter Betreuung
inclusioplus WHWS



Arbeitsjubiläen 2020/21

Pensioniert 2020/21

10 Jahre

01.09.2020
Raphael Berger
inclusioplus Arbeit

01.09.2020
Remo Goldoni
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Rahel Graf
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Debora Diedrich
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Vera Clara Eich
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Beate Herrmann
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Linda Schär-Pilz
Erwachsenenpsychiatrie

01.11.2020
Thomas Beuchat
inclusioplus Arbeit

01.11.2020
Claudia Zimmerli-Rohr
Erwachsenenpsychiatrie

01.01.2021
Andrea Schriber
Pflegedienst

01.01.2021
André Ackermann
Pflegedienst

01.01.2021
Denise Braun
Erwachsenenpsychiatrie

01.02.2021
Tiziana Sutter-D'Elia
Pflegedienst

01.02.2021
Erika Bara
Betrieb

01.02.2021
Roberta Girelli-Vencato
Erwachsenenpsychiatrie

01.02.2021
Martin Vetterli
inclusioplus Arbeit

01.02.2021
Nadja Jacob
Erwachsenenpsychiatrie

01.03.2021
Christina Spörk Leixner
Kinder- und Jugendpsychiatrie

01.03.2021
Armon Fortwängler
Pflegedienst

16.03.2021
Matthias Vach
Pflegedienst

15 Jahre

01.10.2020
Manuela Schumacher
Betrieb

01.11.2020
Ruth Biner
Erwachsenenpsychiatrie

16.11.2020
Carmen Mesmer-Robmann
Erwachsenenpsychiatrie

01.12.2020
Peter Frei
Inclusioplus

01.12.2020
Sérina Jenni
Erwachsenenpsychiatrie

16.12.2020
Jacinta De Araujo de Oliveria
Betrieb

01.01.2021
Martin Ney
Erwachsenenpsychiatrie

01.02.2021
Annegret Marquart-Schley
Erwachsenenpsychiatrie

16.03.2021
Margret Gyhr
Kinder- und Jugendpsychiatrie

20 Jahre

01.09.2020
Calogero La Pusata
inclusioplus Arbeit



01.09.2020
Claudia Bocola Mauduit
Kinder- und Jugendpsychiatrie

01.09.2020
Mauro Fachin
Erwachsenenpsychiatrie

01.11.2020
André Hürlimann
Erwachsenenpsychiatrie



01.12.2020
Daniela Heimberg
Erwachsenenpsychiatrie

01.01.2021
Ziad Hamzé
Pflegedienst

01.01.2021
Rahel Schaffer
Pflegedienst

01.01.2021
Isabelle Werder-Zumsteg
Pflegedienst



01.02.2021
Franziska Roth
Erwachsenenpsychiatrie

01.02.2021
Tatjana Thalmann Otten
inclusioplus WHWS

01.02.2021
César Wirth
Pflegedienst



12.03.2021
Gerlinde Gross
inclusioplus WHWS

25 Jahre



01.10.2020
Susan Agustoni
Erwachsenenpsychiatrie

30 Jahre

01.10.2020
Zagorka Pavles
Erwachsenenpsychiatrie

01.10.2020
Silvia Frank
inclusioplus WHWS

01.01.2021
Crisostomo Guevarra
Pflegedienst

16.01.2021
Monika Sauter-Brunner
Pflegedienst

16.02.2021
Monika Sennhauser
Pflegedienst



30.09.2020
Renatus Schaub-Halbeisen
Erwachsenenpsychiatrie



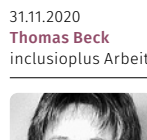
31.10.2020
Hans Mathis
Finanzen



31.10.2020
Katharina Hauri-Bäni
Erwachsenenpsychiatrie



30.11.2020
Ruedi Schaub
Betrieb



31.11.2020
Thomas Beck
inclusioplus Arbeit



31.12.2020
Heide Conens
Erwachsenenpsychiatrie



31.12.2020
Moni Schäfer-Willi
Betrieb



28.02.2021
Heini Wernli
Pflegedienst



28.02.2021
Nellie Wirz
Pflegedienst



31.03.2021
Doris Dengler
Pflegedienst



31.03.2021
Carmen Huoni Aeschbach
Pflegedienst



31.03.2021
Paul Schönenberger
Betrieb



Anlässe

Corona und psychische Gesundheit – Ein Zwischenbericht aus psychiatrischer Sicht

Öffentlicher Vortrag der Psychiatrie Baselland

Referentin: PD Dr. med. Anastasia Theodoridou,
Chefärztin Schwerpunkt Krisenintervention

**Donnerstag, 30. Juni 2021, 18.30 Uhr,
mit Apéro, Eintritt frei**

Restaurant Seegarten
Park im Grünen, Rainstrasse 6
Münchenstein

Kunst – Gruppenausstellung

Gemeinsame Ausstellung mit Werken von Kunstschaffenden, die
in den letzten zehn Jahren in der PBL ausgestellt haben, sowie
mit Arbeiten von Patientinnen und Patienten der Kunsttherapie.

**Mittwoch, 18. August 2021,
Vernissage um 18 Uhr**

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Von der (Un-)Ordnung der Dinge – Transidentität – eine Einführung

Öffentlicher Vortrag der Psychiatrie Baselland

Referent: Patrick Gross, lic.phil., Psychologe, Leiter ambulante
Sprechstunde für Transidentität und Geschlechterfragen

**Mittwoch, 25. August 2021, 18.30 Uhr,
mit Apéro, Eintritt frei**

Restaurant Seegarten
Park im Grünen, Rainstrasse 6
Münchenstein

Zweite Tagung der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Titel: Bilder im Kopf

Donnerstag, 21. Oktober 2021

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Impressum

Herausgeber

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
4410 Liestal
info@pbl.ch
www.pbl.ch

Redaktion

Thomas Lüthi, Leiter Kommunikation

Gestaltung

KOKONEO GmbH

Druck

Dürrenberger AG, Arlesheim

Auflage

Das Magazin diagonal erscheint
dreimal jährlich in einer Auflage
von 4'500 Exemplaren.